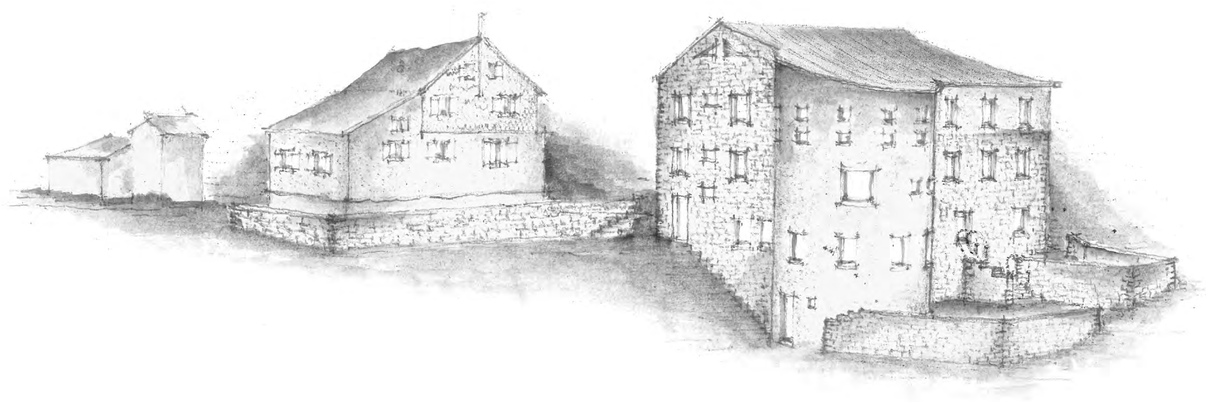
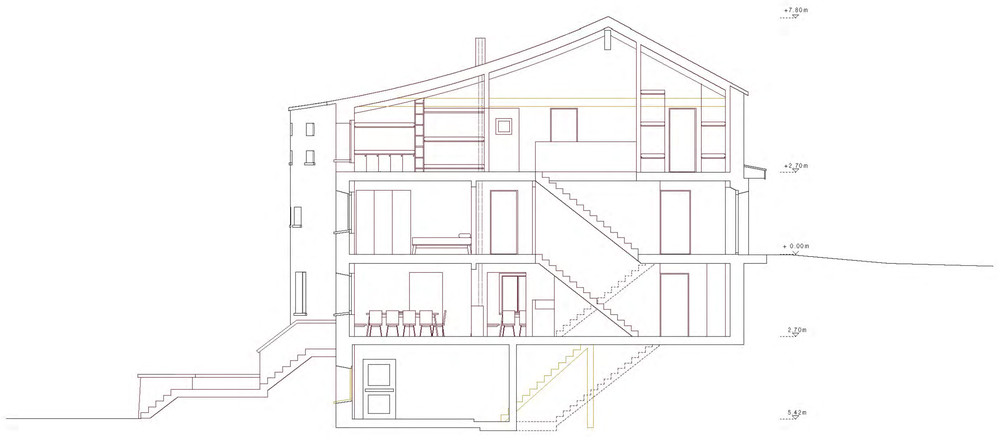
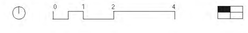
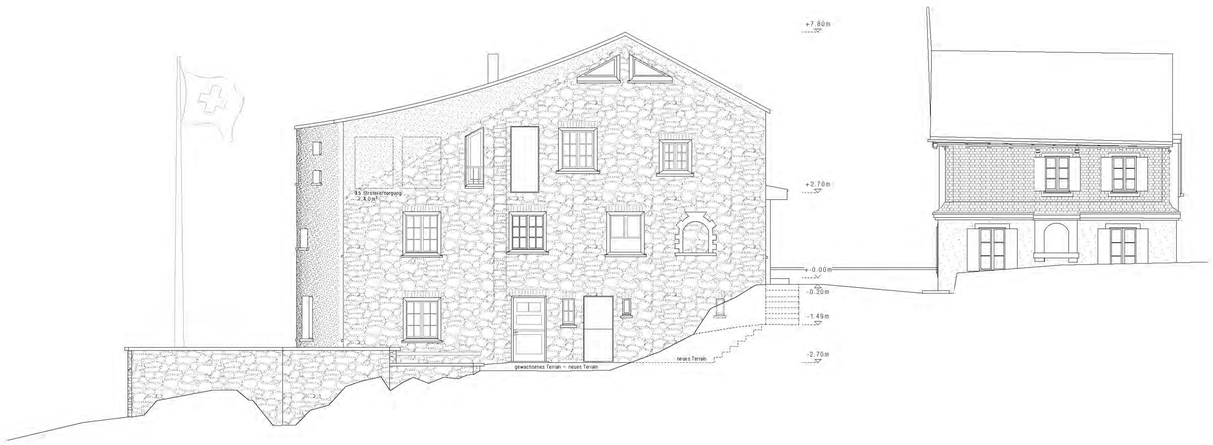
Situationsplan 1:500



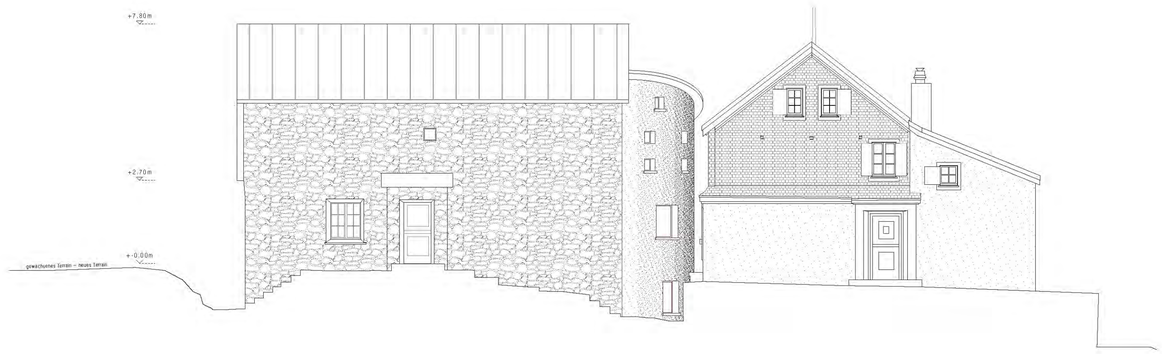


Schnitt A-A 1:100

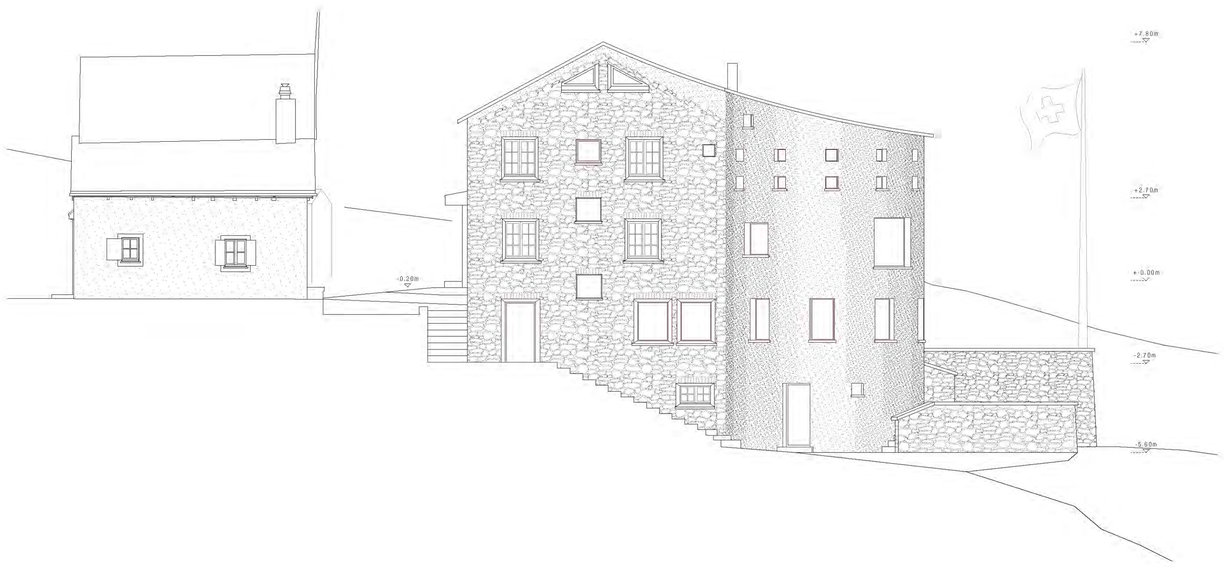




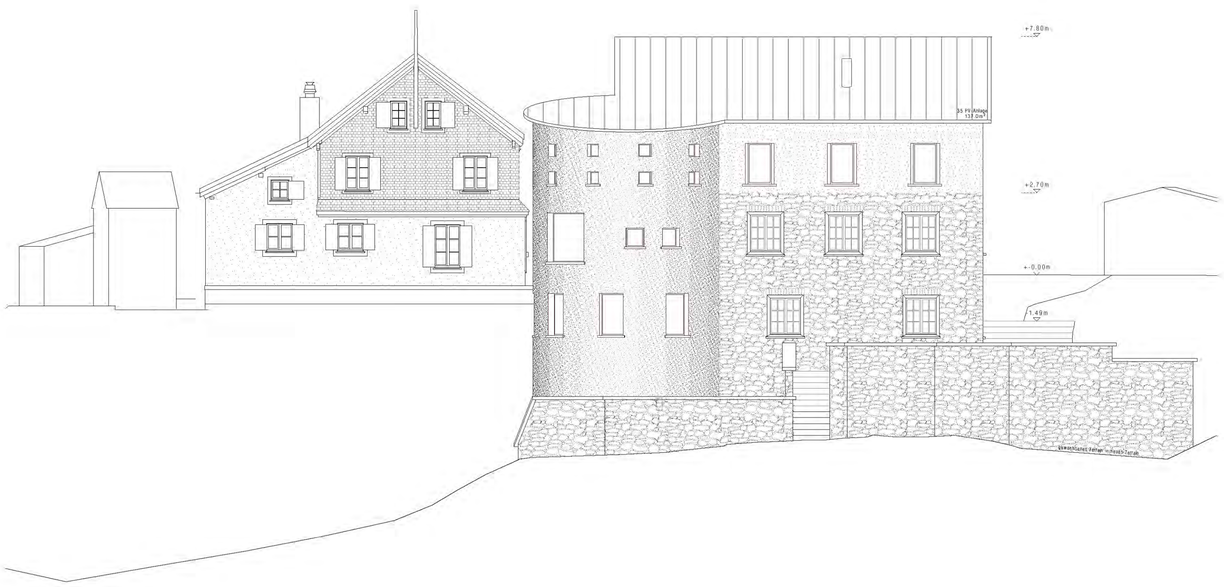
Ansicht Südost 1:100



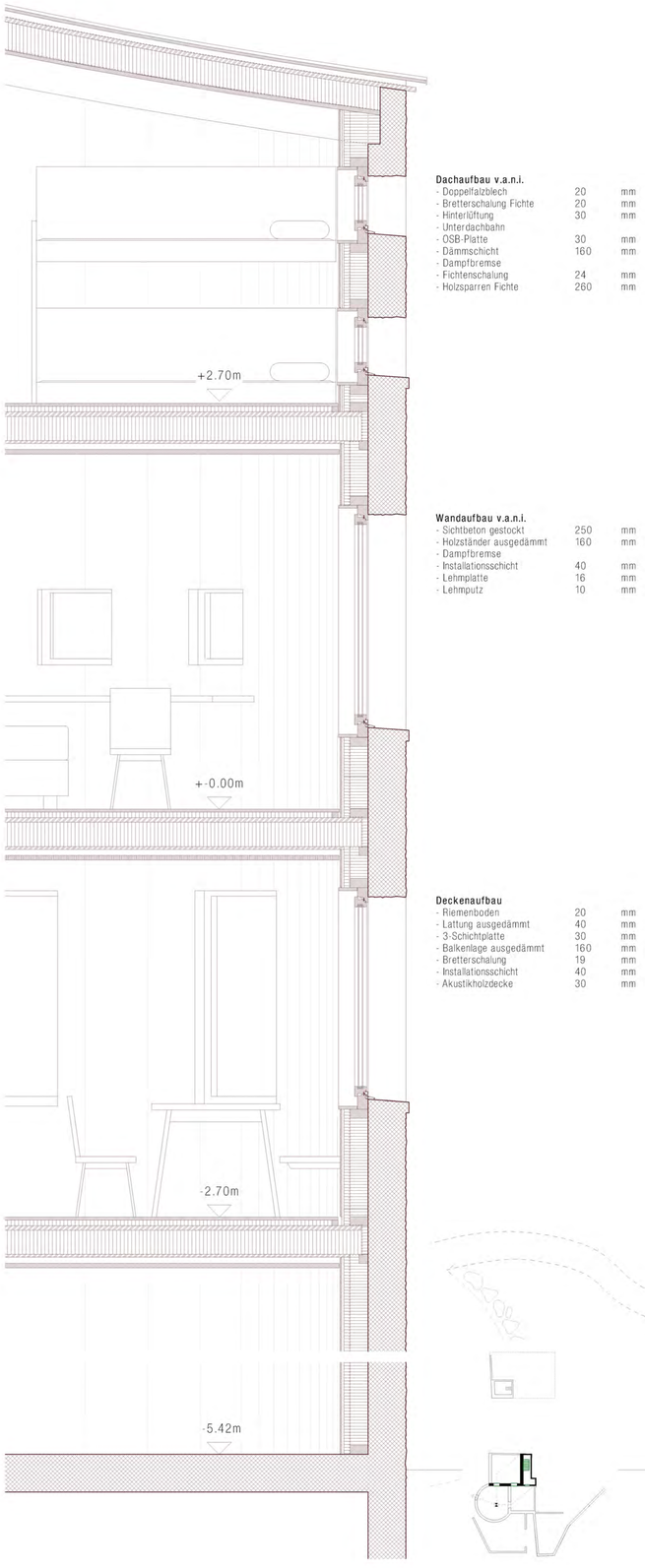
Ansicht Nordost 1:100



Ansicht Nordwest 1:100



Ansicht Südwest 1:100



Dachaufbau v.a.n.i.

- Doppelfalzblech	20	mm
- Bretterschalung Fichte	20	mm
- Hinterlüftung	30	mm
- Unterdachbahn		
- OSB-Platte	30	mm
- Dämmschicht	160	mm
- Dampfbremse		
- Fichtenschalung	24	mm
- Holzsparren Fichte	260	mm

Wandaufbau v.a.n.i.

- Sichtbeton gestockt	250	mm
- Holzständer ausgedämmt	160	mm
- Dampfbremse		
- Installationsschicht	40	mm
- Lehmplatte	16	mm
- Lehmputz	10	mm

Deckenaufbau

- Riemenboden	20	mm
- Lattung ausgedämmt	40	mm
- 3-Schichtplatte	30	mm
- Balkenlage ausgedämmt	160	mm
- Bretterschalung	19	mm
- Installationsschicht	40	mm
- Akustikholzdecke	30	mm

Fassadenschnitt 1:20

PROJEKT FLAICH

Die neuen Anforderungen an die Hütte verlangen nach einer Vergrösserung der Haupthütte.
Die Erweiterung erfolgt in Richtung Tal, der Aussicht zugewandt und den Naturgefahren - dem „Flaich" - den Rücken kehrend. Die einspringende Ecke zwischen den beiden Gebäudeteilen wird mit einem neuen Anbau auf kreisrunder Grundfläche gefüllt. Auf diese Art und Weise wird der Gebäudekörper abgeschlossen. Er wirkt kompakt. Zusätzlich wird die talseitige Dachfläche angehoben und mit leichtem Bogen ausgeführt, zur Traufe hin flächer werdend.
Damit kann das vergrösserte Dachgeschoss optimal ausgenutzt werden.
Die geschwungene Grundform lässt die Topografie um das steinerne Gebäude herum fliessen, ohne dabei den Aussenraum zu unterteilen, ohne dem Gebäude eine Vorder- und eine Rückseiten zuzuweisen, sondern es vielmehr als massiver Körper umgeben von der gewaltigen, rauen Landschaft zu verstehen. Im Sinne des Weiterbauens entsteht ein neues Ganzes, wobei die verschiedenen Eingriffe im Detail ablesbar bleiben und so die Geschichte der Weissmieshütten in die Zukunft getragen wird.

STRUKTUR UND MATERIALITÄT

Im Gesamtbild bleibt die massive Erscheinung der Hütte vorherrschend. Erweiterung und Bestand fügen sich zu einem neuen Gebäudekörper zusammen. Die Aussenwände der Erweiterung und der Erhöhung von Bestand werden in Beton vorgeschlagen. Die aufbrechende Oberflächenbehandlung vermittelt zwischen bestehender Steinfassade und der Neuen Betonfassade. Der massiven, harten Schale ist ein Leichtbau in Holzbauweise einverleibt. Im Bestand wird die Tragstruktur weitgehend erhalten. Die neue Grundrisseinteilung nimmt Rücksicht auf die bestehenden Abstützungen und Balkenkonstruktionen. Der Verwendung lokaler Materialien wird grosse Bedeutung zugeschrieben. Einheimisches Holz steht dabei an oberster Stelle. Ein grosser Teil der neu eingesetzten Bauteile besteht aus Holz. Für die tragenden Holzbälken ist Massivholz anstelle von verleimten Bindern zu verwenden. Das innere Kleid der massiven Aussenwände besteht aus Lehmputz auf Lehmplatten. Das Material Lehm sorgt für ein gutes Raumklima.
Wo dahinterliegende Räume dies erfordern sind neue Öffnungen aus der bestehende Mauer geschnitten.

NUTZUNG

Die Funktion bildet ein wichtiger Teil des vorliegenden Projekt. Den internen und betrieblichen Abläufen ist viel Aufmerksamkeit geschenkt worden. Die Nutzung der verschiedenen Geschosse wird gesamthaft neu gedacht und umgestellt. Dabei werden die unterschiedlichen Funktionsbereiche und Zonen geschossweise geschichtet.

Direkt unter dem Dach befinden sich die Schlafräume. Dafür wurden die oberen beiden Geschosse zu einem zusammengefasst. Die Schlafräume profitieren von grosser Raumhöhe und der Qualität der Dachstruktur. Dabei lassen sich bis zu drei Betten übereinander stapeln. Grösstenteils sind die Betten hintereinander und nicht nebeneinander angeordnet.
Im Erweiterungsbau sind die Betten um den Mittelpunkt herum angeordnet. Das bringt zusätzlichen Raum im Kopfbereich. Zudem wird ein Bezug auf die historischen, polygonalen Grundrisstypologien hergestellt. Jedes Bett verfügt über ein eigenes Fenster, womit jeder Gast die Möglichkeit der Klimaregulierung erhält.

Im Erdgeschoss befindet sich bergseitig der Zugangsbereich. Vom Windfang aus gelangt man zu den dienenden Nebenräume des Gastes. Der grosszügige Schuhraum und die Nasszellen nehmen die nordostseitige Gebäudehälfte ein. Die südwestseitige Gebäudehälfte ist dem Hüttenpersonal vorenthalten. Dieser Bereich ist als kleine Wohnung konzipiert, da der Hüttenwart sich längerfristig hier oben auf hält und ein angemessener Rückzugsort erhalten soll und ihm dadurch Wertschätzung für die strenge Arbeit widerfahren soll. Der Hüttenwart selbst nistet sich in der kreisrunden Erweiterung ein. Dieser Bereich ist über eine Treppe direkt mit der Küche im 1.UG verbunden, was als grosses Plus empfunden wird. Die Bereiche sind damit optimal unterteilt.

Im 1. Untergeschoss befinden sich die Küche und die Gaststube. Der ehemalige Haupteingang an der Südostfassade wird reaktiviert. Dieses Geschoss ist bestens mit den umliegenden Terrassen verbunden. Empfang und Theke befinden sich nebeneinander an der Schnittstelle zur Küche. Die Küche erhält einen eigenen Zugang zur Terrasse. Über die Treppe gelangt man direkt ins 2. Untergeschoss zu den Lager- und Nebenräumen. Direkt neben der Küche, aber schon Teil der Gaststube, befindet sich der Ess- und Aufenthaltsbereich des Personals wo Sie sich mit Bergführern austauschen und eine gute Zeit zusammen geniessen. das ist ein wichtiger Raum.
Die Gaststube ist in drei Teilbereiche unterteilt, entsprechend den drei grossen Bauetappen. Im neuen Anbau präsentiert sich die gewaltige Bergwelt auf 270 Grad. Im Zentrum bietet der Ofen wohlige Wärme nach anstrengender Outdoor-Erfahrung.

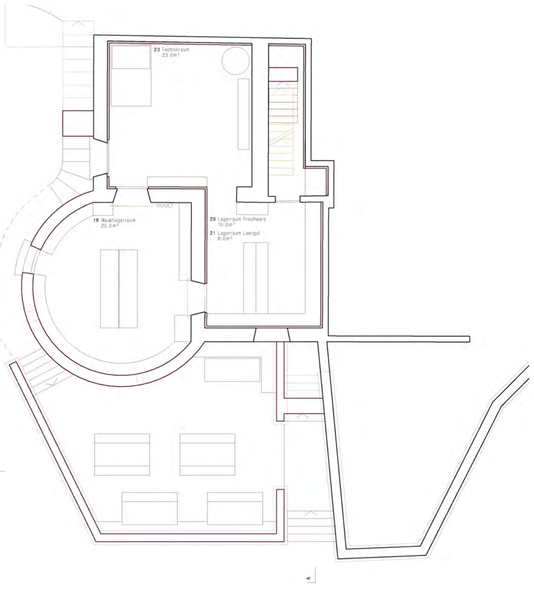
Im zweiten Untergeschoss sind die Neben-, Lagerräume und der Technikraum untergebracht. Das Untergeschoss ist zudem direkt über einen Aussenzugang erschlossen.

Mit der doppelten Treppenanlage sind die unterschiedlichen Bereiche miteinander geschossübergreifend verbunden. Die Wege von Personal und Gast sind weitestgehend entflochten, was neben betrieblichen Abläufen grosse Vorteile im Empfinden der Nutzer hervorbringt.

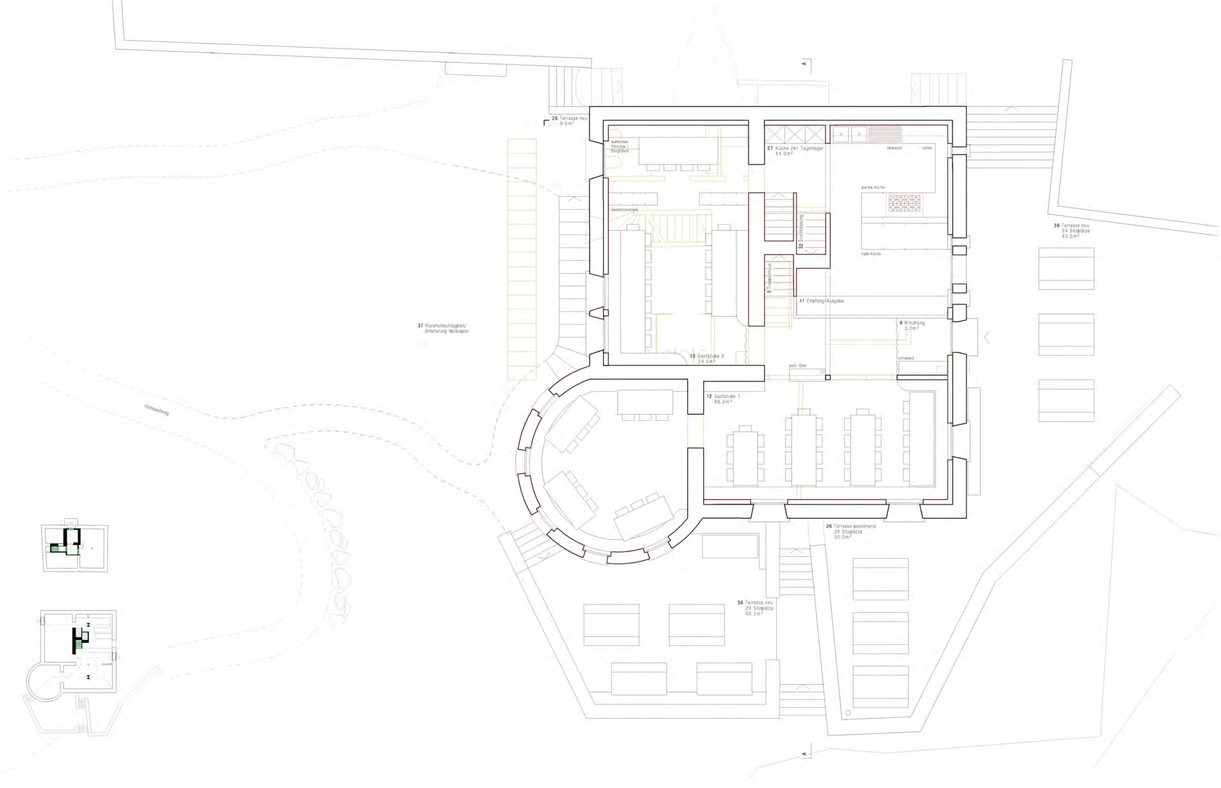
Das Hotel Weissmies wird mit einer neuen Treppe brandschutztechnisch saniert. Die Schlafplätze werden auf 17 reduziert. Der Eingriff wird möglichst klein gehalten. Das Gebäude wird sanft saniert, so dass der Charakter weitestgehend erhalten bleibt.

AUSSENRAUM

Die ursprüngliche Terrasse wird reanimiert und erweitert. So befinden sich rund um die neue Hütte verschiedene Aussenräume mit unterschiedlicher Ausrichtung auf unterschiedlichen Niveaus. Vielfältige Aussenräume mit unterschiedlichen Qualitäten werden geboten. Die Terrassen sind aus Stein gebaut und Vermittler zwischen Haus und steinernen Landschaft. Mit dem sonnengewärmten Stein im Rücken kann man hier der Stille zuhören und die Bergwelt geniessen.

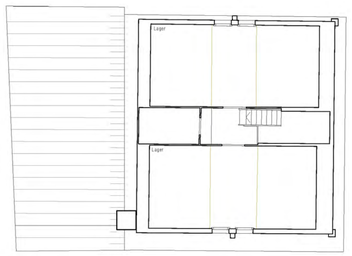


Grundriss 2. Untergeschoss 1:100

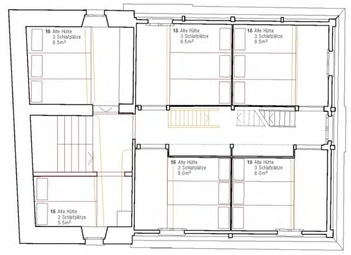


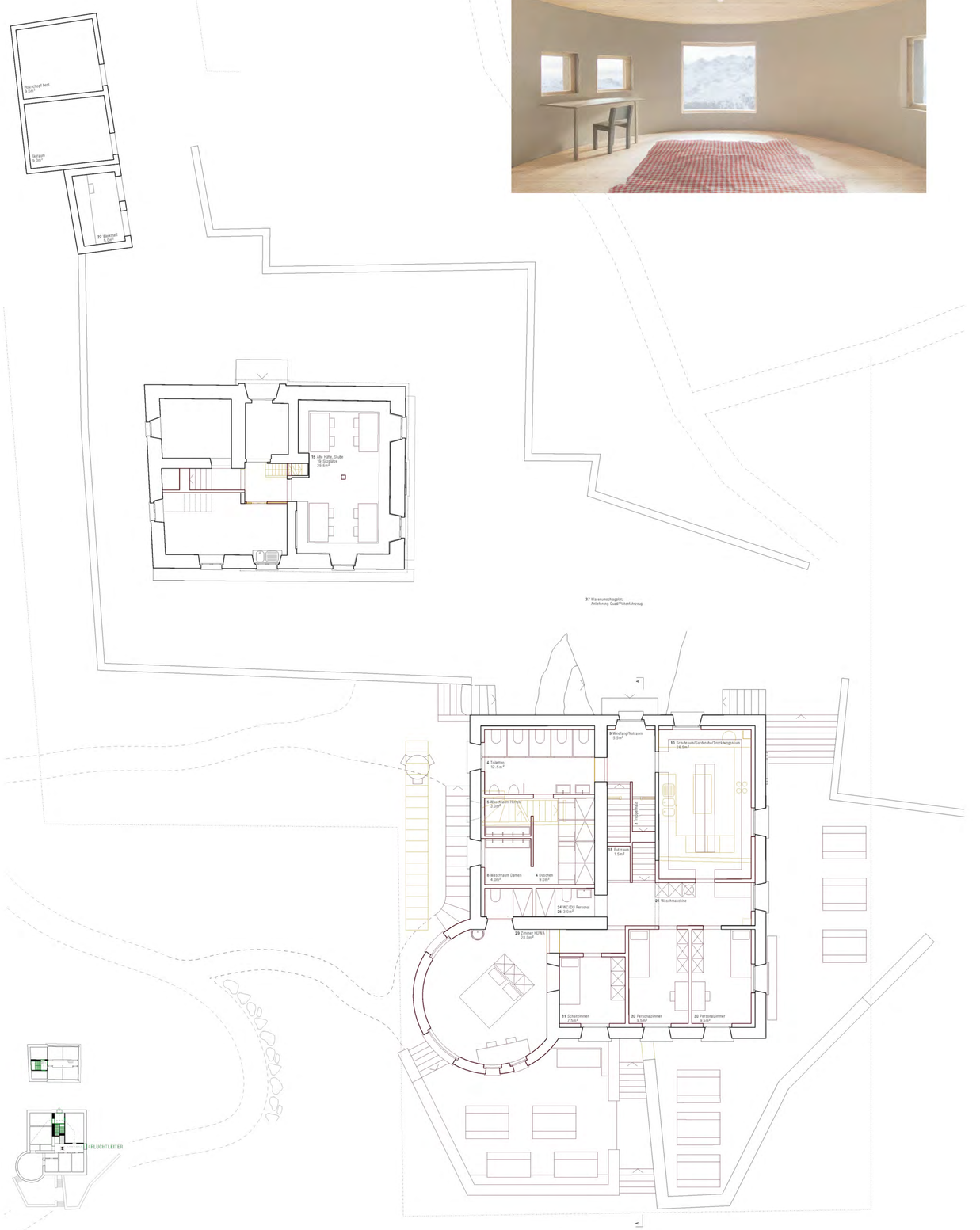
Grundriss 1. Untergeschoss 1:100

0 1 2 4

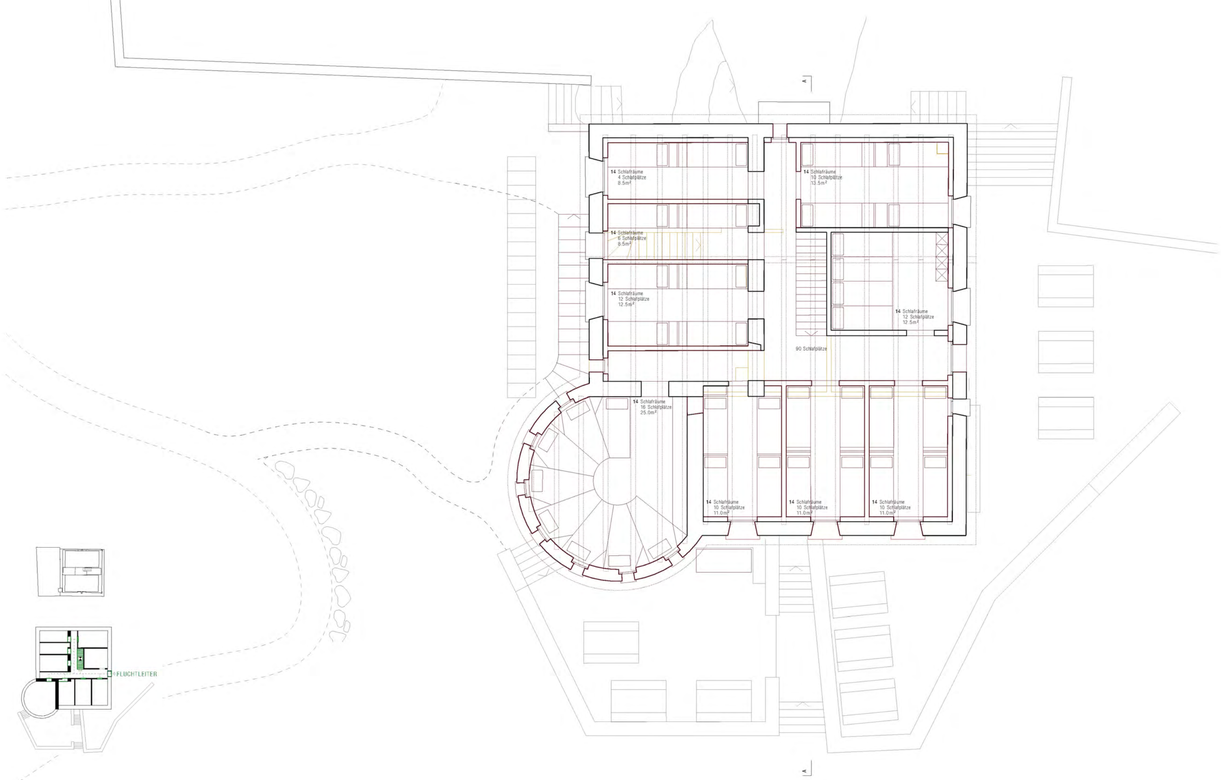


Grundriss Dachgeschoss alte Hütte 1:100





Grundriss Erdgeschoss 1:100



Grundriss Obergeschoss 1:100

0 1 2 4